

III | FETTÄPFCHENFÜHRER

Stadt-Edition

# ROM

Ein Reiseknigge für die ewig Schöne auf sieben Hügeln

Nicole Testa-Kerpen



## Folgen Sie uns!

Wir informieren Sie gerne und regelmäßig über Neuigkeiten aus der Welt des CONBOOK Verlags. Folgen Sie uns für News, Specials und Informationen zu unseren Büchern, Themen und Autoren.



[www.conbook-verlag.de/newsletter](http://www.conbook-verlag.de/newsletter)



[www.facebook.com/conbook](http://www.facebook.com/conbook)



[www.twitter.com/conbook](http://www.twitter.com/conbook)



[www.pinterest.com/conbook](http://www.pinterest.com/conbook)



1. Auflage 2016

© Conbook Medien GmbH, Meerbusch  
Alle Rechte vorbehalten.

[www.conbook-verlag.de](http://www.conbook-verlag.de)

Einbandgestaltung und Satz: David Janik unter Verwendung  
von Material © istockphoto.com/piola666  
Illustration Karte: Diana Stanciuлесcu  
Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-95889-107-4

Die in diesem Buch dargestellten Zusammenhänge, Erlebnisse und Thesen entstammen den Erfahrungen und/oder der Fantasie der Autorin und/oder geben ihre Sicht der Ereignisse wieder. Etwaige Ähnlichkeiten mit lebenden Personen, Unternehmen oder Institutionen sowie deren Handlungen und Ansichten sind rein zufällig. Die genannten Fakten wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert, eine Garantie für Richtigkeit und Vollständigkeit können aber weder der Verlag noch die Autorin übernehmen. Lesermeinungen gerne an [feedback@conbook.de](mailto:feedback@conbook.de)

III | FETTNAEPFCHENFÜHRER

Stadt-Edition

# ROM

Ein Reiseknigge für die ewig Schöne auf sieben Hügeln

*Nicole Testa-Kerpen*



## **E-Book inside**

Dieses Buch enthält einen individuellen Code, mit dem Sie sich einmalig kostenlos eine E-Book-Ausgabe herunterladen können.



1. Gehen Sie auf: [www.conbook-verlag.de/ebookinside](http://www.conbook-verlag.de/ebookinside)
2. Lesen Sie sich die dort aufgeführten Hinweise sorgfältig durch.
3. Wählen Sie dann Ihr gewünschtes E-Book-Format und tragen Sie Ihre E-Mail-Adresse und den in dieses Buch eingedruckten Code ein.
4. Wir schicken Ihnen daraufhin einen Downloadlink an die angegebene E-Mail-Adresse, mit dem Sie das E-Book herunterladen und dann auf Ihr Gerät übertragen können.  
Bei Amazon-Kindle-Nutzern erfolgt der Versand des E-Books direkt auf den Reader.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

*Ihr CONBOOK Verlag*

# Inhalt

Benvenuti . . . . .	10
---------------------	----

## **WISSENSWERT**

<b><u>EIN RÖMISCHER ÜBERBLICK . . . . .</u></b>	<b>13</b>
---	-----------

<b>Plötzlich Hauptstadt . . . . .</b>	<b>14</b>
Warum Rom aus allen Nähten platzt	

<b>Römische Flughäfen . . . . .</b>	<b>21</b>
Gut an- und wegkommen!	

<b>Im Bus . . . . .</b>	<b>27</b>
Wie man entspannt durch den römischen Nahverkehr kommt	

<b>Sicher durch Rom . . . . .</b>	<b>35</b>
Von Langfingern und Wucherpreisen	

## **SEHENSWERT**

<b><u>RÖMISCHE KLASSIKER UND NEUIGKEITEN . . . . .</u></b>	<b>43</b>
--	-----------

<b>Rom gegen den Strom . . . . .</b>	<b>44</b>
Wie man den Touristenströmen entgeht	

<b>10 x Top-Sehenswürdigkeiten . . . . .</b>	<b>51</b>
--	-----------

<b>Il Cupolone . . . . .</b>	<b>59</b>
Die Krone auf dem Petersdom	

# Inhalt

<b>Michelangelo, Bernini &amp; Co.</b> . . . . .	<b>65</b>
Renaissance und Barock by the way	

<b>10 x Schatzsuche</b> . . . . .	<b>71</b>
-----------------------------------	-----------

<b>Grabmal, Trutzburg, Publikumsmagnet</b> . . . . .	<b>76</b>
Die Engelsburg	

<b>Tradition vs. Moderne</b> . . . . .	<b>82</b>
Architektur in Rom	

<b>Kunst oder Vandalismus?</b> . . . . .	<b>90</b>
Street-Art in Rom	

<b>Zum Weinen schön!</b> . . . . .	<b>95</b>
Friedhöfe in Rom	

<b>Römische Outsider</b> . . . . .	<b>102</b>
Stadtviertel jenseits der Stadtmauer	

<b>Rome Secrets</b> . . . . .	<b>109</b>
-------------------------------	------------

## **ERLEBENSWERT**

<b>ALLTAG UND FREIZEIT IN ROM</b> . . . . .	<b>113</b>
---	------------

<b>Römische Wetterkapriolen</b> . . . . .	<b>114</b>
Ein meteorologisches Jahr in der Ewigen Stadt	

<b>10 x Rom bei Regen</b> . . . . .	<b>119</b>
<b>Invasion der Pilger</b> . . . . .	<b>125</b>
Wie ein Papst Rom lahmlegt	
<b>Gegen jede Regel</b> . . . . .	<b>129</b>
Autofahren in Rom	
<b>10 x Besser nicht</b> . . . . .	<b>135</b>
<b>Ab auf den Markt</b> . . . . .	<b>138</b>
Wo Römer einkaufen	
<b>Auf Balkonen und in Parkanlagen</b> . . . . .	<b>144</b>
Die Lust der Römer an Grünem	
<b>Tierisch römisch</b> . . . . .	<b>150</b>
Wie Hund und Katz in Rom leben	
<b>Fremdsein in Rom</b> . . . . .	<b>157</b>
Über Integrationshürden und Frikadellen	
<b>Hauptsache bella figura</b> . . . . .	<b>165</b>
Römer in Rom	
<b>10 x Typisch römisch</b> . . . . .	<b>172</b>

# Inhalt

<b>Vitamin B in der Krise</b> . . . . .	176
Arbeiten in Rom	
<b>Wohnen in Rom</b> . . . . .	181
Warum es drinnen kälter als draußen ist	
<b>Buon Natale!</b> . . . . .	187
Weihnachten in Rom	
<b>Eine kleine Landpartie</b> . . . . .	194
Wo Römer Entspannung suchen	
<b>Shopping</b> . . . . .	200
Wenn Römer in Kauflaune sind	
<b>10 x Mitgebracht</b> . . . . .	209
<b>Fußballrausch und Joggingwahn</b> . . . . .	213
Sportlich unterwegs in Rom	
<b>Ausgehen</b> . . . . .	219
Wie Römer die Nacht zum Tag machen	
<b>Sommer in Rom</b> . . . . .	226
Die schönste römische Jahreszeit	
<b>10 x Hitzefrei</b> . . . . .	233

**Happy Birthday** . . . . . 238  
Wie Rom Geburtstag feiert

**Leinwandheldin** . . . . . 246  
Die Ewige Stadt im Kino

**KOSTBAR**

**RÖMISCHE GAUMENFREUDEN** . . . . . 253

**Im Café** . . . . . 254  
Warum Rom ohne Barista nicht wach wird

**In der Trattoria** . . . . . 263  
Über römische Esskultur und Tischsitten

**Römische Küche** . . . . . 270  
Deftig, einfach, lecker!

**10 x Dolce Vita** . . . . . 277

## Benvenuti

Sein Herz an Rom zu verlieren, das passiert ganz schnell. Immerhin verfügt die Ewige Stadt über einen immensen Erfahrungsschatz als Verführerin. Wen hat sie nicht schon alles um den Finger gewickelt! Der Dichter Ovid, in Liebesdingen ein wahrer Experte, verfiel in Schwärmerei, wenn es um die Mädchen im antiken Rom ging. Kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe hat seiner Liebe zur Stadt am Tiber so wortreich Ausdruck verliehen, dass noch heute seine Beschreibungen ein Muss für jeden Romliebhaber sind. Und die amerikanische Schauspielerin Audrey Hepburn ist nach den Dreharbeiten zu dem Filmklassiker *Ein Herz und eine Krone* einfach in der italienischen Hauptstadt geblieben. Rom weiß, wie es seinen Besuchern den Kopf verdreht. Allein schon dieser unverschämt blaue Himmel, der einen überall hin begleitet. Bei einem Eis auf der barocken Piazza Navona im Schatten des Vierströmebrunnens oder bei einem Spaziergang durch die imposanten und allgegenwärtigen Relikte der antiken Römer. Ungemein attraktiv wirkt auch die unfassbar große Anzahl an Kunstschatzen, die in Museen und Kirchen auf ihre Entdeckung warten. Nicht genug bekommen kann man zudem von den lauen Nächten unter römischem Sternenhimmel bei Pizza, Pasta und Wein. Vielleicht noch als Zugabe ein kleiner Flirt mit einem charmanten Ober oder einer langhaarigen Kellnerin, dann braucht es noch nicht mal mehr den romantischen Anblick von einem der römischen Hügel auf die Kuppel des Petersdoms bei Sonnenuntergang, und der Besucher ist Rom hoffnungslos verfallen. Am Trevibrunnen trifft er sich dann mit vielen anderen Verliebten und wirft eine Münze in die nasse Sehenswürdigkeit, in der Hoffnung auf eine baldige Wiederkehr in seine geliebte Stadt.

Auch ich als Dauergast bin ihr verfallen, der ewigen Schönheit auf den sieben Hügeln. Wobei ich – wäre ich Französin – diese Art der Liebe als *amour fou* bezeichnen würde. Als ein wenig verrückt.

Denn der unverschämt blaue Himmel und all die römischen Herrlichkeiten darunter können nicht immer über die Schattenseiten der Stadt hinwegtäuschen. So blind kann Liebe einen auf Dauer nicht machen! Die italienische Hauptstadt ist eine laute und chaotische Millionenmetropole mit einer maroden Infrastruktur, die an einem Gemisch aus absurder Bürokratie, dreister Vetternwirtschaft und schlichter Unfähigkeit der Verantwortlichen zu ersticken droht. Der öffentliche Nahverkehr ist eine Katastrophe. Die Busse sind veraltet, unpünktlich, überfüllt und kommen nur im Schnecken-tempo durch den römischen Dauerstau. Auf den Straßen gibt es mehr Schlaglöcher als Parkplätze, und wenn es regnet werden die Straßen zu Seen und die Löcher zu Kratern. Von Ostern bis Weihnachten quetschen sich Millionen von Touristen durch die historische Innenstadt, besetzen die barocken Plätze, stehen in langer Schlange vor den Vatikanischen Museen, hetzen über die immer gleichen Wege von einer Sehenswürdigkeit zur anderen. Und natürlich gibt es da noch die Bewohner der Stadt, die im Restaurant, an der Supermarktkasse oder hinter dem Tresen eines Zeitschriftenladens nicht immer mit Freundlichkeit punkten, sondern manchmal so unhöflich und arrogant sein können, dass ich vor lauter Empörung beschließe, die Stadt zu verlassen. Rom ist definitiv eine launische und anstrengende Geliebte mit einer gespaltenen Persönlichkeit. Quasi die Schöne und das Biest in einer Person. Und weil man das schöne Rom nicht ohne das hässliche haben kann, lasse ich die Stadt tagtäglich und bereitwillig an meinen Nerven zerren, denn ich weiß: es ist nicht umsonst. Der nächste typische, einzigartige, römische Moment wird mich für alle Strapazen belohnen. Und wenn es nur der unverschämt blaue Himmel ist, auf den ich blicke, während ich seit Ewigkeiten auf meinen Bus warte.

Auf den folgenden Seiten möchte ich allen, die ein erstes Date mit der Ewigen Stadt planen, auf römische Eigenarten – schöne wie auch hässliche – vorbereiten und Tipps geben, wie das erste Kennenlernen keine Enttäuschung wird. Diejenigen, die beabsichtigen, ihre Beziehung zu Rom zu vertiefen, möchte ich animieren manch einen Sightseeing-Klassiker aus einer neuen Perspektive zu betrachten und in den römischen Alltag jenseits der antiken Ruinen und der barocken Paläste einzutauchen.

Natürlich lauern in Rom unzählige Fettnäpfchen! Allerdings sind diese Näpfchen bereits leer und ausgetreten von Millionen Touristen, die schon vor Ihnen da waren und schon alles falsch gemacht haben, was man aus römischen Augen als Tourist so falsch machen kann. Solange Sie nicht planen, Ihre Initialen in das Kolosseum oder die Engelsburg zu meißeln, sollten Sie Ihre Reise ganz entspannt antreten. Im Grunde gibt es nur einen einzigen großen Fehler, den man bei seinem Rombesuch machen kann: ausschließlich entlang der ausgetretenen Touristenpfade durch Rom zu eilen, um ein bestimmtes Soll an Sehenswürdigkeiten zu erfüllen!

Die Ewige Stadt will langsam erobert werden. Genießen Sie mit allen Sinnen die lebendige Atmosphäre auf den Plätzen, lassen Sie sich ziellos durch die engen Gassen treiben und versäumen Sie nicht, nach dem unverzichtbaren Besuch des Kolosseums, Trevibrunnens und Co. das Rom außerhalb der Enge der Hotelstadtpläne kennenzulernen. Viel Spaß dabei!

# **WISSENSWERT**

**EIN RÖMISCHER ÜBERBLICK**

# Plötzlich Hauptstadt

## Warum Rom aus allen Nähten platzt

Ein ohrenbetäubendes Hupkonzert begrüßt mich schon am frühen Morgen, als ich aus den engen Gassen der Altstadt auf den Largo di Torre Argentina

trete. Rund um den Platz ist der Verkehr vollkommen zusammengebrochen. Mitten auf dem Platz schlendern, völlig unberührt von dem Lärm, wild lebende Katzen durch die Ruinen antiker Tempelanlagen, wo einst Gaius Julius Caesar einem gemeinen Mordkomplott, unter Beteiligung seines Stiefsohnes Brutus, zum Opfer gefallen ist. Ganz ähnliche Mordgedanken scheinen auch einige der Autofahrer zu hegen. Sie haben ihre Fahrzeuge verlassen und brüllen aggressiv gegen das beständige Hupen an. Auch ich als Fußgängerin komme bald an meine Grenze. An der Piazza Venezia stehe ich plötzlich mit vielen anderen Menschen vor einer Absperrung. Ich drängele mich bis an das Gitter vor, um zu sehen, was los ist. Vor dem Vittoriano, dem sehr groß geratenen und schneeweißen Nationaldenkmal, tummeln sich hunderte von Soldaten in prächtigen Paradeuniformen und überall stehen Männer in dunklen Anzügen herum, mit Sonnenbrillen auf der Nase und Knopf im Ohr. Das Wort »Kranzniederlegung« macht murmelnd die Runde. Wer auch immer für wen einen Kranz niederlegen mag, er scheint eine wichtige Persönlichkeit zu sein, denn die komplette Piazza Venezia wurde für den Auto- und Fußgängerverkehr gesperrt. Statt den Platz einfach zu überqueren, würde ich ihn jetzt komplett umrunden müssen. Ein Zeitverlust von über zehn Minuten, den eine Dame links von mir nicht einfach hinnehmen will. Sie ist sehr schick, sehr dünn und vor allem sehr aufgeregt, während sie einem Polizisten erklärt, dass sie nicht gedenkt, einen Umweg zu laufen. Was ich bei den 12-Zentimeter-Absätzen, auf denen sie schwankt, auch gut verstehen kann.

»Sie können den Platz jetzt nicht passieren. Der Staatspräsident wird jeden Moment erwartet«, erklärt der Ordnungshüter.

»*Che me ne frega*«, lautet die Antwort, auf deren wortwörtliche Übersetzung ich anstandshalber verzichte. Sinngemäß jedoch wollte die Dame zum Ausdruck bringen, dass es sie nicht interessiert, wer da kommt. Sie will über die Straße!

»Jeden Tag dieses Chaos! Mal kommt die englische Königin, dann hält der Papst Audienz, beim nächsten Mal findet eine Kundgebung statt. Und wir können sehen, wie wir zur Arbeit kommen!« Zustimmendes Gemurmel ist von den Umstehenden zu hören, weil die hysterische Dame irgendwie nicht ganz unrecht hat. Es vergeht kaum ein Tag an dem kein Staatsgast mit seiner schwarzen Limousine und Blaulicht-Eskorte den Verkehr aufhält. Und wenn Papst Franziskus mittwochs seine Generalaudienz hält, stehe auch ich regelmäßig im Stau, an dem die Pilgermassen nicht ganz unschuldig sind.

Demonstriert wird in Rom auch mal gerne. Nicht nur von römischen Gewerkschaftsgruppen. Nein, diejenigen, die ihren Unmut über die Politik auf der Straße Ausdruck verleihen möchten, kommen busse- und zugweise aus ganz Italien in die Hauptstadt und blockieren, mit Fahnen und Plakaten ausgestattet, die wichtigsten Verkehrsadern.

Ein Herr neben mir muss meine Gedanken gelesen haben. »So ist das nun mal in der Hauptstadt! Zieh doch weg!«, ruft er der Dame zu und erntet eine Handbewegung, die eindeutig zeigt, dass ihr Herz weder an ihm noch an dem besonderen Status von Rom hängt.

»Von mir aus sollen die Mailand zur Hauptstadt machen. Die können doch sowieso alles besser als wir. Stand gestern noch in der Zeitung.« In die ich auch einen Blick geworfen hatte. Und tatsächlich stand dort zu lesen: Mailand hat weniger Arbeitslose. In Mailand funktioniert der öffentliche Nahverkehr, es gibt sogar Fahrradwege. In Mailand ist die Kriminalitätsrate geringer. Mailänder sind pünktlich und genau. Mailänder tragen etwas zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei, während Römer es verbrauchen. Der Klassenprimus im italienischen Städtevergleich liegt ohne Zweifel im Norden, während Rom, rein statistisch gesehen, oft die Negativranglisten anführt. Als Rom 1871 offiziell zur Hauptstadt des Königreich Italiens ausgerufen wurde, gab es vermutlich weniger Statistikämter, und wohlmöglich lagen ganz andere Beweggründe der Entscheidung zugrunde.

## Ein Dorf wird Hauptstadt

Der Entscheidung, Rom zur Hauptstadt zu machen, lag keine zwingende Logik zugrunde. 1860 hatte sich Italien zu einem Königreich vereint. Hauptstadt wurde nicht Rom, sondern erst Turin, später dann Florenz. Die Ewige Stadt gehörte zum Kirchenstaat, in dem der Papst das Sagen hatte. Der wiederum beabsichtigte keineswegs, seinen Machtbereich gegenüber dem italienischen König freiwillig aufzugeben, was er gezwungenermaßen 1870 nach dem Einmarsch der italienischen Truppen in Rom dann doch tat. Er flüchtete in den Vatikan, der Kirchenstaat wurde aufgelöst und Rom wurde Hauptstadt, obwohl die Stadt am Tiber ganz weit davon entfernt war, dem Bild einer modernen europäischen Hauptstadt zu entsprechen. Während in London schon seit fast zehn Jahren eine U-Bahn verkehrte und Paris sich in eine prestigevolle Metropole verwandelte, wurde rund um das Kolosseum Obst und Gemüse angebaut, und durch die Straßen streunten auch mal Kühe und Ziegen. Die ehemalige Caput Mundi, »Hauptstadt der Welt«, glich eher einem großen Dorf mit ländlichem Charme, eingebettet in die Überbleibsel einer großartigen Vergangenheit.

Etwa 200.000 Menschen lebten innerhalb der Grenzen der alten Aurelianischen Mauern, geplagt von Hochwasser und schlechten hygienischen Lebensbedingungen. Am Ende waren es Roms Symbolkraft als einstiges Zentrum des Römischen Imperiums und seine zentrale Lage, die König Vittorio Emanuele II. in den ehemals päpstlichen Palast auf den Quirinalshügel einziehen ließen. Mit ihm kam unweigerlich der Regierungsapparat nach Rom, besetzte die alten Paläste und errichtete neue gigantische Verwaltungs- und Regierungsbauten. Zudem wurde Wohnraum benötigt für die vielen Beamten und die Menschen, die aus dem landwirtschaftlich geprägten und nach einer Agrarkrise hungernden Süden auf der Suche nach Arbeit in die Stadt strömten. Nach nur zehn Jahren hatte sich die Bevölkerung der Stadt mehr als verdoppelt. Während den 22 Jahren unter faschistischer Regierung knackte Rom die Eine-Million-Bevölkerungsgrenze. Neben gigantischen Protzbauten entstanden neue Stadtviertel für den nicht enden wollenden Strom an Migranten aus dem Mezzogiorno, den südlichen Regionen. Nach dem Zweiten Weltkrieg und einem Volksentscheid wurde Italien

zur Republik. Rom wurde nicht nur Sitz der Staatsregierung, ihrer Institutionen, Beamten und Verwaltungsangestellten, sondern auch Standort für die Verwaltungsstrukturen der Region Latium und der Provinz Rom.

Die geballte politische Macht am Tiber hatte eine magische Sogwirkung, der sich vor allem Banken, Versicherungsgesellschaften und Bauunternehmen nicht entziehen konnten. Bürokratie und Wohnungsbau (und die Spekulation mit dem daraus entstehenden Wohnraum) sollten über Jahrzehnte die boomenden Branchen in Rom sein. Immer mehr Menschen strömten in die Hauptstadt, um dort zu arbeiten oder in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Rom dehnte sich unkontrolliert aus, ohne dass dieses schnelle Wachstum von infrastrukturellen Maßnahmen begleitet worden wäre. Städtebauliche Planungen gab es zwar viele in all den Jahren, nur hinkten sie dem ständig wachsenden Bedarf an vor allem günstigem Wohnraum hinterher. In den 1960er-Jahren lebten bereits über 2 Millionen Menschen in Rom. Neben den rasant hochgezogenen schicken Mehrfamilienhäusern in Zentrumsnähe entstanden an den Rändern der Stadt ganze Wohnviertel ohne Baugenehmigung und Anschluss an die öffentliche Wasser- und Stromversorgung. Jahrelang wurde dort das Wasser aus Brunnen geholt und der Strom stundenweise illegal abgezapft. Allen halbherzigen politischen Maßnahmen zum Trotz, blühte der illegale Wohnungsbau in Rom lange Jahre, und am Ende blieb nichts weiter übrig, als die Wohngebiete gegen eine Gebühr zu legalisieren und an die städtische Versorgung anzuschließen.

Wie viele Menschen heute in Rom leben, weiß man nicht so ganz genau. Mit der Zeit hat man ein wenig den Überblick über die Sozialbauten und die Anzahl der darin wohnenden Menschen verloren. Gemeldet sind zumindest knapp 3 Millionen. Flächenmäßig ist Rom siebenmal so groß wie Mailand, mit einem historischen Stadtkern, der nie für die infrastrukturellen Anforderung einer Millionenmetropole angelegt wurde, und einem zersiedelten Stadtrand, der kaum bis gar nicht an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen ist. Nur zum Vergleich: Rom verfügt über ein halb so langes Metro-Schienennetz wie München. Dafür gibt es in keiner anderen Stadt Europas so viele Autos, die sich tagtäglich durch den ewigen römischen Stau quälen. Hinzu gesellen sich Busse voll mit Touristen aus der ganzen Welt, die

das einzigartige Kulturerbe der Stadt bewundern möchten. Und egal mit welchem Verkehrsmittel, ob individuell oder in der Gruppe angetrieben, am Ende treffen sie sich alle in den engen Gassen der historischen Altstadt und in den Schlangen vor den bekanntesten Sehenswürdigkeiten wieder.

Ein nicht zu vernachlässigender Publikumsmagnet ist zudem der kleinste Staat der Welt, der mitten in Rom liegt. Der Vatikan hat zwar nur ungefähr 900 Einwohner, zieht jedoch Millionen von Pilgern an, die nicht nur zu den Veranstaltungen des Papstes, sondern auch zu den bedeutenden römischen Gotteshäusern strömen. Bei solch einer angespannten Gemengelage kann eben auch etwas so harmloses wie eine Kranzniederlegung der Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt und den nächsten Verkehrsinfarkt auslöst.

Übrigens hat die hysterische Dame von der Piazza Venezia am Ende doch ihren Willen bekommen. Um sie vor dem Unmut der umstehenden Passanten zu retten, die ihr den freimütigen Vorschlag, dem ungeliebten Konkurrenten Mailand den Ehrentitel Hauptstadt zu überlassen, wirklich übel nahmen, musste der Polizist für die Dame das Absperrgitter öffnen.

### ★ Do it yourself ★

Wer einmal selbst die sonst so vom Verkehr geplagte Piazza Venezia frei von Autos und Motorrädern erleben und dabei einen Blick auf einen italienischen Ministerpräsidenten oder Staatspräsidenten werfen möchte, sollte am 4. November, dem Tag der Streitkräfte (Giornata delle Forze Armate), oder am 25. April, dem Fest der Befreiung (Festa della Liberazione), vormittags auf der Piazza Venezia vorbeischaun. Traditionell wird an diesen Tagen von einem hohen italienischen Würdenträger ein Kranz am Altar des Vaterlandes, dem Nationaldenkmal zu Ehren des Königs Vittorio Emanuele II., kurz dem Vittoriano, abgelegt.

■ Piazza Venezia = Tram 8 bis Venezia, Bus 40, 60, 64, 70, 81, 87, 117, 492 bis Piazza Venezia

## Paläste der Macht

### Palazzo del Quirinale

In luftiger Höhe auf dem Quirinal, einem der sieben römischen Hügel, ließ sich Papst Gregor XIII. Ende des 16. Jahrhunderts eine Sommerresidenz in beachtlichen Ausmaßen bauen. Der Palast, in dem 30 Päpste logierten, bis im Jahr 1870 die italienischen Könige einzogen, ist größer als das Weiße Haus in Washington und der Buckingham Palace in London. Auf die mehr als 1.200 imposanten Säle und aufwendig gestalteten Räume verteilen sich unglaubliche Kunstschatze, die die diversen Bewohner im Laufe der Zeit hinterlassen haben. Im Inneren des Komplexes befindet sich auf vier Hektar ein gepflegter Barockgarten. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges ist dieses nicht gerade bescheidene Gebäude der Sitz der italienischen Staatspräsidenten. Wer einmal diese Pracht mit eigenen Augen sehen und die schicken Uniformen des Kürassierregiments der Präsidenten-Leibgarde von Nahem bewundern möchte, muss sich mindestens fünf Tage vor seinem Besuch online [[http://palazzo.quirinale.it/visitapalazzo/prenota\\_de.html](http://palazzo.quirinale.it/visitapalazzo/prenota_de.html)] für eine Führung anmelden. 30 Minuten vor dem Besuch muss man sich am Eingang einfinden, um die Personalien abzugleichen. Also bitte nicht den Personalausweis vergessen.

- Piazza del Quirinale • Metro A bis Barberini oder Repubblica, Bus 40, 60, 64, 70, 170 bis Via Nazionale-Quirinale • Dienstag, Mittwoch, Freitag bis Sonntag nach Reservierung 9.30 bis 16 Uhr, letzter Eintritt für den Rundgang 1 ist um 14.30 Uhr, für den Rundgang 2 um 13.30 Uhr. Der Rundgang 1 ist kostenfrei. Es fallen nur Reservierungsgebühren in Höhe von 1,50 € an. Rundgang 2, der auch durch die Gärten führt, kostet 10 €.

### Palazzo Montecitorio

650 Abgeordnete haben ihren Sitz im Palazzo Montecitorio, in der die Abgeordnetenkammer seit 1871 tagt. Vorher befand sich in dem Gebäude aus der Mitte des 17. Jahrhunderts der päpstliche Gerichtshof. Der Palazzo ist regelmäßig am ersten Sonntag im Monat für die Öffentlichkeit [[www.camera.it](http://www.camera.it)] zugänglich, zeitgleich geben Militärkapellen auf dem Vorplatz Musikkonzerte. Dort steht ein äußerst erwähnenswertes Objekt. Auf der **Piazza di Montecitorio** reckt sich ein ägyptischer Obelisk in den Himmel, der einst als Zeiger der riesi-

gen Horologium Augusti, der **Sonnenuhr des Kaiser Augustus**, auf dem Marsfeld diente. Bevor man die wunderbaren Treppen von Gian Lorenzo und die pompösen Korridore des Palastes sehen darf, muss man ein Ticket ziehen. Der Ticketschalter öffnet ab 9.30 Uhr und befindet sich Via degli Uffici del Vicario, Ecke Via delle Missioni. Man kann die Uhrzeit für die Besichtigungstour wählen und muss sich zehn Minuten vorher am Eingang des Palazzo einfinden.

- Piazza di Montecitorio • Metro A bis Barberini, Bus 62, 63, 71, 80, 83, 85, 160, 492 bis Largo Chigi • jeden ersten Sonntag im Monat außer im August 10.30–15.30 Uhr

## Palazzo Madama

Der Palast in direkter Nähe zur Piazza Navona ist Schauplatz von oftmals hitzigen Sitzungen des italienischen Senats, der zweiten italienischen Kammer. Benannt wurde das Gebäude aus den Anfängen des 15. Jahrhunderts nach Madama Margherita von Österreich, die mit ihrem Ehemann, einem Herrn aus der berühmten Familie der Medici, zeitweise dort residierte. Mit Gründung der Republik zog der Senat in den Palast, der nach umfangreichen Renovierungsarbeiten nun einen großen Sitzungssaal besitzt, in dem 315 Senatoren auf fünf Jahre gewählt Platz finden. An jedem ersten Samstag im Monat (außer August) kann das Gebäude kostenfrei besucht werden. Die Besichtigungstour startet alle 20 Minuten und dauert circa 40 Minuten. Ab 8.30 Uhr kann man ein Ticket am Eingang ziehen, das zum Besuch des Palazzo Madama zwischen 10–18 Uhr berechtigt. Wer die große Aula des Senates sehen möchte, sollte vorher auf der Homepage [[www.senato.it](http://www.senato.it)] schauen, ob die Besichtigung tatsächlich stattfindet. Wer einfach nur einen neugierigen Blick auf italienische Senatoren werfen möchte, sollte sich gegen 11 Uhr in den Cafés auf der Piazza di Sant'Eustachio oder der Piazza della Rotonda einfinden.

- Piazza Madama • Metro A bis Barberini, Bus 30, 70, 81, 87, 492 bis Senato • jeder erste Samstag im Monat 10–18 Uhr, außer im August

# Römische Flughäfen

**Gut an- und wegkommen!**

Alle Wege führen nach Rom – eine bekannte Redewendung, die allerdings verschweigt, wie langwierig und nervenaufreibend das Ankommen in der

Ewigen Stadt sein kann, nachdem man am Flughafen Leonardo da Vinci in Fiumicino gelandet ist. Ich für meinen Teil verspüre nach einer sicheren Landung auf den Rollfeldern 35 Kilometer südwestlich von Rom erst einmal ein kurzes Hochgefühl. Noch berauscht durch den atemberaubenden Blick auf das azurblaue Meer beim Landeanflug und eine gehörige Dosis Stresshormone, die ich Dank meiner Flugangst in mir habe, möchte ich aus dem Flugzeug springen und es dem Papst gleichtun. Ich bin so froh, wieder zu Hause zu sein, dass ich den Boden küssen könnte. Habe ich den dann tatsächlich unter meinen Füßen, weicht meine Euphorie dem Wissen, dass der beschwerlichste Teil meiner Reise wahrscheinlich noch vor mir liegt. Zuerst steht ein ewig langer Fußmarsch über Treppen und verwinkelte Wege durch das unübersichtliche Flughafengelände an, um zu einem überraschend kleinen und betagten Kofferband zu gelangen. Bis sich dieses mitsamt meinem Reisetrolley in Bewegung setzt, kann es länger dauern. Die Transportanlagen sind veraltet und das zuständige Personal ist chronisch unterbesetzt. Wenigstens befindet sich eine kleine Bar in der Halle, an der man sich die Wartezeit mit einem starken Kaffee verschönern kann. Wer Glück hat, ergattert einen der raren Sitzplätze, um von dort aus gebannt die digitale Anzeige des Laufbandes oder die vielen Menschen, die wie ein hektischer Ameisentrupp durch die Halle eilen, zu beobachten. Setzt sich das Band dann schließlich zögerlich in Bewegung, bekomme ich immer ein flaes Gefühl in der Magengegend. Ich hoffe inständig, dass mein Koffer nicht im berühmt berüchtigten Gepäckstück-Nirwana von Leonardo da Vinci verschollen ist. Gott sein Dank ist es bisher erst ein einziges Mal passiert. Die drei Tage, die es gedauert hat, um den

Reisetrolley am Ende eigenhändig aus einer abgedunkelten Kammer irgendwo auf dem Flughafengelände zu retten, waren jedoch eine prägende Erfahrung.

In Rom kursiert ein Witz, der mit der Frage beginnt, wie man in der Ewigen Stadt am besten eine Leiche verschwinden lässt. Die Antwort lautet: Man zerstückelt die Leiche und verteilt sie auf Koffer, die man dann am Flughafen aufgibt, von wo aus sie garantiert niemals mehr auftauchen wird. Zum Lachen ist mir jedoch selten zumute, wenn ich mich vor dem viel zu kurzen Gepäckband dränge, das zudem nur von einer Seite zugänglich ist, umgeben von gestressten Menschen, die alle nur eines wollen. Und zwar ohne Rücksicht auf die Unversehrtheit ihrer Mitmenschen. Sie wollen den richtigen Koffer schnappen und so schnell wie möglich raus. Erst wenn ich unverletzt meinen intakten Trolley in Richtung Ausgang ziehe, bin ich richtig in Rom gelandet und endlich zu Hause.

## **Schlechter Start für einen langersehnten Flughafen**

Mit elf Jahren Verspätung und vierfach höheren Kosten als geplant, nimmt der Flughafen Leonardo da Vinci 1961 in Fiumicino seinen Betrieb auf. Drei Monate nach der Einweihung bröckeln schon die ersten Pisten, die auf sumpfigem Untergrund in direkter Nähe zum Meer gebaut sind. Wer so einen schlechten Start hinlegt, aus dem kann kein Überflieger werden, sagen viele Römer achselzuckend, wenn es mal wieder Probleme am größten italienischen Airport gibt.

Der Gebäudekomplex zieht sich über ewig lange 5 Kilometer mit vielen Treppen und verwirrenden Abzweigungen, die es den Reisenden schwer machen, zügig von A nach B zu gelangen. Immerhin sind es jährlich 40 Millionen Passagiere, die die vier Terminals von Leonardo da Vinci durchlaufen. Streiks, technische Defekte und Organisationsmängel stören regelmäßig die Abläufe am Hauptdrehkreuz der Fluggesellschaft Alitalia. Notwendige Investitionen zum Ausbau und Modernisierung des Flughafens blieben in den letzten Jahren aus, während im gleichen Zeitraum die Passagierzahlen stetig gestiegen sind. Zudem scheint der Airport neuerdings vom Pech verfolgt. Im Mai des Jahres 2015 beschädigt ein Großbrand den Terminal 3, über den die internationalen Flüge abgewickelt werden. Als das Feuer

nachts in einer Kaffeebar ausbricht, befinden sich keine Menschen im Gebäude. Bis auf 13 Personen mit leichter Rauchgasvergiftung, gibt es keine Verletzten. Beim Anblick der meterhohen Flammen, die aus dem Gebäude schlagen, grenzt das fast schon an ein Wunder. Es folgt ein tagelanges Chaos, in dem ein Großteil der Starts und Landungen ausfällt und aus dem es für Reisende aus aller Welt kein Entrinnen gibt. Noch nach Monaten kommt es aufgrund technischer Probleme, die aus dem Brand resultieren, zu Beeinträchtigungen. Stundenlange Verspätungen, lange Schlangen in den Abflughallen und Mitarbeiter mit Atemmasken erwarten den Rom-Besucher. Allein Alitalia schätzt die aus dem Brand entstandenen Schäden auf 80 Millionen Euro. Und als wäre das alles nicht genug, legt im Juli 2015 ein Waldbrand in der Nähe und die daraus resultierende Rauchentwicklung den Flughafen erneut für 24 Stunden lahm. Genau einen Tag später kommt es zu einem Stromausfall, der zwar nur eine Stunde andauert, aber den kompletten Flugplan auf den Kopf stellt.

Die Fluggesellschaft Alitalia droht nun mit einem Umzug nach Mailand und beabsichtigt ihren Heimatflughafen gen Norden zu verschieben, falls nicht bald in eine effektivere Infrastruktur investiert wird. Bis es soweit ist, kann ich allen römischen Fluggästen die Lektüre der *10 Gebote der Gelassenheit* aus der Feder von Papst Johannes XXIII. ans Herz legen und versprechen, dass Rom alle Strapazen wert ist.

## ★ Do it yourself ★

Wie kommt man vom Flughafen nach Rom? Hier besteht tatsächlich eine Reihe an Transportmöglichkeiten, aus denen der Rom-Reisende wählen kann.

### **Mit dem Zug**

Direkt am Flughafen befindet sich ein Bahnhof, von dem ein Zugshuttle nonstop alle halbe Stunde zum Bahnhof Termini ins römische Zentrum abfährt. Um dorthin zu gelangen, folgt man der Ausschil-

derung am Flughafen. Der sogenannte **Leonardo-Express** fährt ab Flughafen Fiumicino zwischen 6.23 und 23.23 Uhr und ab Bahnhof Termini zwischen 5.35 und 22.35 Uhr. Tickets gibt es am Verkaufsschalter im Bahnhof und an Automaten am Bahnsteig. Am besten kauft man das Ticket für die Rückfahrt gleich mit, da im Bahnhof Termini die Schlangen vor den Schaltern gerne mal etwas länger geraten. Bitte nicht vergessen, die Tickets vor Betreten des Bahnsteiges zu entwerten. Sie kosten 14 Euro (Stand Oktober 2015) für eine einfache Fahrt. Großer Vorteil des Leonardo Express ist, dass er sich nicht durch den ewigen römischen Stau quälen muss. Die Fahrt ins Stadtzentrum dauert nur knapp 30 Minuten.

■ [www.trenitalia.com](http://www.trenitalia.com)

## Mit dem Bus

Zwischen Leonardo da Vinci und Rom pendeln diverse Busshuttle-Anbieter. In Nähe von Terminal 3 befindet sich die Bushaltestelle, von der tagsüber alle 20 bis 30 Minuten ein Shuttle startet. Die Tickets können online, direkt am Bus oder an Schaltern im Flughafen erworben werden. Ziel in Rom ist der Bahnhof Termini. Ein Anbieter [[www.sitbusshuttle.com](http://www.sitbusshuttle.com)] legt auf der Fahrt einen Zwischenstopp im Stadtteil Prati in der Nähe des Vatikans ein. Mit Preisen zwischen 4 und 6 Euro (Stand Oktober 2015) je nach Anbieter für die einfache Fahrt schont eine Busfahrt den Geldbeutel, jedoch werden unter Umständen während der Prozedur des Ein- und Aussteigens ein wenig die Nerven strapaziert. Zudem kann die ungefähr einstündige Fahrt bis in die römische Innenstadt je nach Verkehrslage unvorhersehbar länger dauern.

■ [www.terravision.it](http://www.terravision.it), [www.sitbusshuttle.com](http://www.sitbusshuttle.com)

## Mit dem Taxi

Schon im Flughafengebäude buhlen Taxifahrer in der Ankunftshalle um die Gunst der Reisenden. Wer hier vielleicht ein illegales Taxi durch die Stadt lenkt und dem Rom-Besucher später einen viel zu hohen Preis abverlangen wird, ist auf den ersten Blick nicht zu erken-

nen. Es empfiehlt sich, den verlockenden Angeboten zu widerstehen und zum nächsten Taxistand zu gehen. Dort sollte man sich vor dem Einsteigen vergewissern, dass es sich um einen offiziellen Wagen handelt. Erkennbar sind diese an der weißen Farbe, dem Taxischild auf dem Dach und vor allem an der Registrierungsnummer der Kommune Rom, die auf der Hintertür innen und außen angebracht ist. Die Fahrt innerhalb der Aurelianischen Stadtmauer ab Leonardo da Vinci kostet 48 Euro (Stand Oktober 2015) inklusive Gepäckstücke und bis zu vier Personen. Allzu komfortabel sollte man sich die Fahrt in die Innenstadt jedoch nicht ausmalen. Die römische Taxiflotte besteht hauptsächlich aus Fahrzeugen der Klein- und Mittelklasse, deren Klimaanlage ein geöffnetes Fenster ist.

### Mit dem Limousinenservice

Wer bequem in die Ewige Stadt gelangen möchte, sollte auf einen *autonoleggio con conducente*, einen Limousinenservice, zurückgreifen. Die Herren in den schwarzen Anzügen stehen in der Ankunftshalle und bieten ihren Fahrservice an. Mit etwas Verhandlungsgeschick unterscheidet sich der Preis kaum von einer Taxifahrt, ist jedoch in den einheitlich schwarzen Karossen bei weitem komfortabler. Wer sich nach dem Flug nicht noch mit der Suche nach einer Mitfahrgelegenheit aufhalten möchte, kann seine Limousine vorab schon im Internet buchen und wird dann von seinem Chauffeur am Flughafen erwartet.

■ [www.af-autonoleggio-roma.it](http://www.af-autonoleggio-roma.it)

### Flughafen Rom-Ciampino

Jährlich 5 Millionen Passagiere landen in **Ciampino**, dem zweiten römischen Flughafen, der hauptsächlich von Billigfluggesellschaften angesteuert wird. Der schlichte Gebäudekomplex im Südosten Roms erinnert mehr an eine Lagerhalle als an einen modernen Hauptstadt-Airport. Dafür punktet Ciampino mit kurzen Wegen zwischen dem übersichtlichen Check-in-Bereich zu den spartanisch gehaltenen War-

tezonen, von denen man einen Blick auf die recht kurz wirkende Start- und Landebahn hat. Kaum zu glauben, dass Ciampino bis zur Einweihung von Leonardo da Vinci 1961 Roms einziger Flughafen gewesen ist. Die Möglichkeiten, von Ciampino aus ins römische Stadtzentrum zu kommen, sind genauso übersichtlich wie der Flughafen selbst. Eine Zugverbindung gibt es nicht. Dafür verkehren wie in Fiumicino Busshuttles im Halbstundentakt. Tickets sind online, am Automaten und an den Bussen erhältlich. Eine Fahrt mit dem Taxi in das Stadtzentrum kostet 30 Euro inkl. Gepäck und vier Personen.

■ [www.terravision.it](http://www.terravision.it), [www.sitbusshuttle.com](http://www.sitbusshuttle.com)

## Im Bus

### Wie man entspannt durch den römischen Nahverkehr kommt

Meine Güte, wo bleibt er denn? Schon seit 20 Minuten warte ich auf den Bus. Ich zücke mein Handy und versuche der App der römischen Verkehrsbetriebe eine hilfreiche Information zu entnehmen. Darin erfahre ich die geplanten Abfahrtszeiten meiner Buslinie ab der ersten Station, dem *capolinea*. Wann der Bus 15 Stopps später bei mir eintrifft, darf ich heute schätzen. Eigentlich besitzt die App eine fabelhafte Funktion. Sie zeigt an, wie viele Haltestellen der nächste Bus noch entfernt ist. Heute versagt mal wieder die Überwachungstechnik. Ein Fahrplan mit Angabe von Uhrzeiten für jeden Stopp existiert nicht. Wozu auch? Der römische Straßenverkehr ist unberechenbar. Die schönste Zeitplanung würde im nächstbesten Stau steckenbleiben.

Endlich biegt der Bus um die Ecke. Ich habe heute sogar Glück und ergattere einen der seltenen Sitzplätze aus Hartplastik.

Kaum ist der Bus wieder angefahren, ringe ich schon um die stickige Luft. Vermutlich ist die Klimaanlage defekt oder sie wurde aufgrund eines Spardiktats erst gar nicht angestellt. Kühle Luft im Bus verbraucht Sprit und der kostet Geld, das bei den römischen öffentlichen Nahverkehrsbetrieben chronisch Mangelware ist. Einige Stopps später möchten eine Dame und ein Herr zusteigen. Der legeren Kleidung nach zu urteilen, handelt es sich um Touristen. Mit verwirrtem Gesichtsausdruck stehen sie vor der mittleren Tür des Busses, die verschlossen bleibt. Die beiden haben Pech. Heute sitzt offenbar ein ganz korrekter Busfahrer am Steuer. Denn in Rom gilt: Hinten und vorne wird eingestiegen! Die mittlere Tür wird nur zum Aussteigen genutzt! Und wenn niemand aussteigen muss, bleibt diese eben zu. Manche Busfahrer pochen sogar in völlig überfüllten Bussen auf die Einhaltung dieser Regel. In der Praxis bedeutet das fürs Aussteigen: im schlechtesten Fall schafft man es nicht mehr rechtzeitig bis zur Mitteltür und fährt eine Haltestelle weiter mit. »*Scende? Scende?*«,